

5. XI. 1914.

## Der Lebensmittelmarkt Berlins.

In den Tagen der Mobilmachung und zu Beginn des Krieges, als die Heeresverwaltung sämtliche Eisenbahnen mit Beschlag belegte, stand natürlich die Lebensmittelversorgung Berlins, und man war ausschließlich auf die Wagenzufuhren aus der nächsten Umgebung angewiesen. Trotzdem ist die Eisenbahnverwaltung von Anfang an bemüht gewesen, trotz der großen Truppentransporte nach Möglichkeit auch die Lebensmittelzufuhren zugulassen, so daß die Zentralstelle für die Versorgung der Reichshauptstadt mit Lebensmitteln, die Centralmarkthalle, niemals vollständig von Zufuhren abgesperrt gewesen ist. Wie stehen jetzt, nachdem der Krieg ein Vierteljahr gebaut hat, in dieser Hinsicht die Dinge, und wie sind die Aussichten für die nächste Zeit? Auf diese Fragen teilte uns eine auf dem Lebensmittelmarkt Berlins maßgebende Persönlichkeit folgendes mit:

Im allgemeinen kommen natürlich infolge des Kriegszustandes weniger Zufuhren an, und in den ersten Tagen hatte das auch auf die Preise Einfluß. Jetzt kann aber, was die inländischen Zufuhren an Lebensmitteln aller Art anlangt, von einem guten, zum Teil sogar sehr reichlichen Angebot gesprochen werden. Während allerdings Hülsenfrüchte, Erbsen, Bohnen, Linsen, nur sehr wenig und teuer zu haben sind, kann erfreulicherweise festgestellt werden, daß in den letzten Tagen sehr große Kartoffelzufuhren erfolgt sind. Am letzten Sonnabend waren über 400 Wagen Kartoffeln am Markt. Die Zufuhren waren so stark, daß der Ostbahnhof zeitweise gesperrt werden mußte. Es liegt also kein Grund für eine Kartoffelsteuerung vor. Sehr gut sind auch die Zufuhren an Kohl und Kohlrüben. Was uns fehlen wird, ist italienischer Blumenkohl. Während unsere Dösternte aber gut ausgefallen ist, stehen die Zufuhren von Südfrüchten fast ganz. Die Zufuhren an Fleisch sind ausreichend. Wild kommt nur knapp, weil jetzt natürlich weniger geschossen wird. Während hiesiges Geflügel reichlich, aber etwas teurer angeboten wird, sind Gänse knapp, da die großen Zufuhren aus Rußland fehlen. Infolgedessen wird der Gänsebraten in diesem Winter ein kostspieligeres Vergnügen. An Eiern, die in dieser Jahreszeit ja immer knapp sind, fehlen vor allem die großen Zufuhren aus Galizien.